Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1985-1986)
Heft: 13

Vorwort: Editorial
Autor: Weibel, Barbara

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

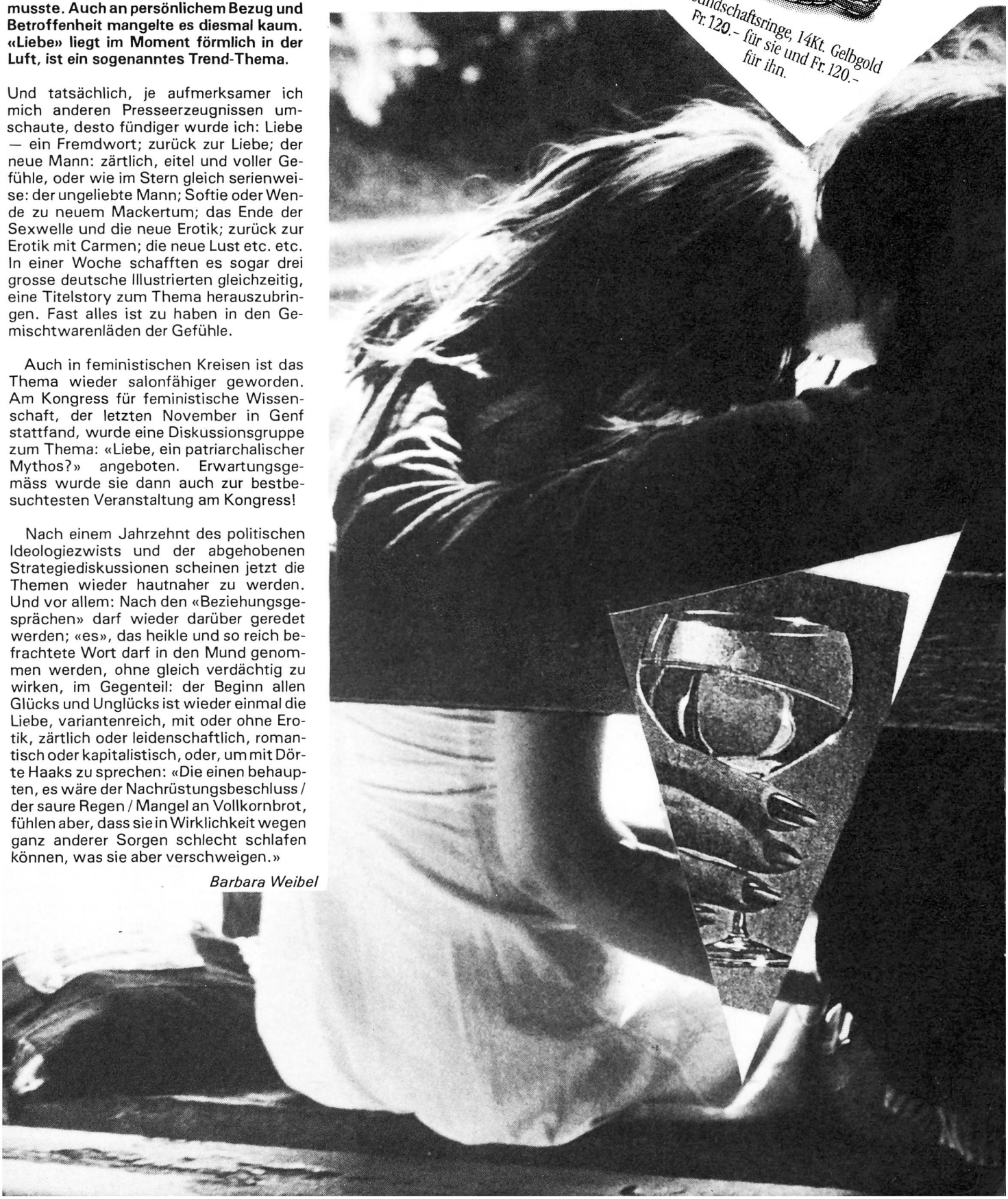
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

Als sich die FRAZ-Redaktorinnen für das Thema «Liebe» entschieden, da waren sie sich wohl bewusst, damit etwas aufzugreifen, wofür nicht zuerst Interesse oder Aufmerksamkeit geschaffen werden musste. Auch an persönlichem Bezug und Betroffenheit mangelte es diesmal kaum. «Liebe» liegt im Moment förmlich in der Luft, ist ein sogenanntes Trend-Thema.

Und tatsächlich, je aufmerksamer ich mich anderen Presseerzeugnissen umschaute, desto fündiger wurde ich: Liebe — ein Fremdwort; zurück zur Liebe; der neue Mann: zärtlich, eitel und voller Gefühle, oder wie im Stern gleich serienweise: der ungeliebte Mann; Softie oder Wende zu neuem Mackertum; das Ende der Sexwelle und die neue Erotik; zurück zur Erotik mit Carmen; die neue Lust etc. etc. In einer Woche schafften es sogar drei grosse deutsche Illustrierten gleichzeitig, eine Titelstory zum Thema herauszubringen. Fast alles ist zu haben in den Gemischtwarenläden der Gefühle.

Auch in feministischen Kreisen ist das Thema wieder salonfähiger geworden. Am Kongress für feministische Wissenschaft, der letzten November in Genf stattfand, wurde eine Diskussionsgruppe zum Thema: «Liebe, ein patriarchalischer Mythos?» angeboten. Erwartungsgemäss wurde sie dann auch zur bestbesuchtesten Veranstaltung am Kongress!

Nach einem Jahrzehnt des politischen Ideologiezwists und der abgehobenen Strategiediskussionen scheinen jetzt die Themen wieder hautnaher zu werden. Und vor allem: Nach den «Beziehungsgesprächen» darf wieder darüber geredet werden; «es», das heikle und so reich befrachtete Wort darf in den Mund genommen werden, ohne gleich verdächtig zu wirken, im Gegenteil: der Beginn allen Glücks und Unglücks ist wieder einmal die Liebe, variantenreich, mit oder ohne Erotik, zärtlich oder leidenschaftlich, romantisch oder kapitalistisch, oder, um mit Dörte Haaks zu sprechen: «Die einen behaupten, es wäre der Nachrüstungsbeschluss / der saure Regen / Mangel an Vollkornbrot, fühlen aber, dass sie in Wirklichkeit wegen ganz anderer Sorgen schlecht schlafen können, was sie aber verschweigen.»

Barbara Weibel